

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 100

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich Mk. 1.40 ohne und Mk. 1.60 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.

Montag, den 26. August.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Kleinanzeigen 50 Pfg., bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1918.

Bekanntmachungen.

Heute Montag, den 26. ds. Mts. und morgen Dienstag, den 27. werden an der Bahn Kartoffeln ausgegeben und zwar nach dem A B C wie folgt:

1. Montag von 1—2 1/2 Uhr nachm. A, B, C
2 1/2—4 1/2 " " D, E, F
4 1/2—6 " " G, H
2. Dienstag von 8—9 " vorm. J, K
9—11 " " L, M
11—12 " " N, O, P
2—4 " nachm. Q, R, S
4—6 " " T—Z

Die Drückerungen werden ebenfalls an der Bahn ausgegeben. Vorstehende Ordnung wird genau eingehalten. Preis und Kopfmengen werden an der Bahn noch bekannt gegeben.

Lebensmittelfarten und Wechselgeld sind mitzubringen.

Selbstversorger erhalten keine Kartoffeln.

Rüdesheim, den 26. August 1918.

Der Magistrat: J. B. Broggitter.

Mit Ausbruch des Krieges mußten bekanntlich sämtliche vorgeordnete Unterhaltungs- und Pflegerarbeiten in den Straßen der Stadt eingestellt werden. Durch die Länge der Zeit kam nun besonders eine Reihe gestörter Straßen in einen derartigen Zustand, daß ihre notwendige Ausbesserung keinen Aufschub mehr erleidet. Es ist dem Stadtbauamt möglich gewesen, für die dringenden Arbeiten die erforderlichen Arbeitskräfte und Baustoffe zu sichern. Wenn es nun noch gelingt, die Anfuhr der letzteren zu bewerkstelligen, können die bereits begonnene Arbeiten noch vor Herbst und Winter fertig gestellt werden. In erster Linie wird die baldige Ordnungsgemäße Herstellung der Straßenbeden den Fuhrwerken zu gute kommen.

Es ergeht daher an alle Fuhrwerksbesitzer das höfliche Ersuchen, bei der Anfuhr nach Kräften mitzuhelfen. Der Einzelne wird unter den heutigen Verhältnissen die gesamte Arbeit nicht bewältigen können. Wenn aber jeder einzelne nur wenige Fuhrer leistet und seine Verpflichtungen demgemäß einstellt, so wird die für die Allgemeinheit so notwendige Arbeit in Kürze bewältigt sein, ohne daß andere Arbeiten darunter leiden.

Wer zu oben genannten Leistungen bereit ist, wird gebeten, sich im Stadtbauamt umgehend zu melden.

Rüdesheim, den 24. August 1918.

Der Stadtbaumeister: Krafz.

Der deutsche Generalstab

meldet:

Großes Hauptquartier, 23. August. (H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Bochn. Teilangriffe des Feindes nordwestlich von Bailleul und beiderseits der Lys wurden abgewiesen. Im Gegenstoß machten wir Gefangene. Der Engländer hat gestern den am 21. August nördlich der Ancre begonnen Angriff mit voller Kraft fortgeführt und unter Ausparnung der Ancre-Front nördlich von Albert auf den Abschnitt von Albert bis zur Somme ausgedehnt. Der umfassend angelegte Durchbruchversuch des Feindes ist in seiner ersten Entwicklung völlig gescheitert. Der Gegner hat schwere Niederlage erlitten. Auf dem Kampffeld nordwestlich von Bapaume griffen in Erwartung feindlicher Angriffe preussische Divisionen mit sächsischen und bayerischen Regimenten den Feind zwischen Monville und Miramont an. Sie stießen überall auf den feindlichen in der Entwicklung begriffenen Angriff und starke

Vereinstellung des Gegners und warfen den Feind stellenweise bis zu zwei Kilometer Tiefe zurück. Damit waren die für den Morgen vorbereiteten englischen Angriffe zerfallen. Im Laufe des Tages griff der Feind noch mehrfach, insbesondere aus Richtung Puisseux-Beaumont-Hamel an. Er wurde überall unter schweren Verlusten abgewiesen. Starke Angriffe des Gegners aus Albert heraus brachen in unserem Feuer zusammen. Zwischen Albert und der Somme griff der Feind unter hartem Feuer an und drang vorübergehend über die Straße Albert-Braye hinaus in östlicher Richtung vor. Kraftvoller Gegenangriff heftiger Truppen mit Teilen preussischer und württembergischer Regimenter warf den Feind über die Straße hinaus in seine Ausgangsstellungen zurück. Offen aufstehende Batterien schossen zahlreiche Panzerwagen des Gegners zusammen. Nördlich von Braye setzte der Feind Kavallerie zur Attacke an. Sie wurde fast restlos vernichtet. Teilkämpfe dauerten auf dem Schlachtfeld bis in die Nacht hinein an. Zwischen Somme und Dife im allgemeinen ruhiger Tag. Starker Feuerkampf südlich der Somme flaute in den Vormittagsstunden ab. Südlich der Aisne kamen französische Angriffe bei Fresnoy in unserem Feuer nur teilweise zur Entwicklung und wurden abgewiesen. Infanteriegefechte an der Divette. Zwischen Dife und Aisne nahmen wir im Anschluß an die am 20. August erfolgte Verlegung unserer Linien hinter die Dife in der Nacht vom 21. zum 22. unsere Truppen vom Feinde ungekört hinter die Ailette zurück. Starke Angriffe des Gegners zwischen Manicamp und Pont Saint wichen unsere auf dem Westufer der Ailette noch verbliebenen Kompanien hinter den Abschnitt aus. Teilangriffe des Feindes zwischen Ailette und Aisne scheiterten in anferem Feuer und im Gegenstoß.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Zwischen Bazoches und Nismes drückten wir in östlichen Angriffen amerikanische Postenlinien zurück und wichen feindliche Gegenangriffe ab.

Leutnant Udet errang seinen 57. und 58. Luftsieg. Bei Fliegerangriffen auf das Heimatgebiet wurden nach bisherigen Meldungen von einem auf Karlsruhe angelegten feindlichen Geschwader zu 10 Flugzeugen durch unsere Jagdflieger 7 Flugzeuge vernichtet.

Abendbericht

Berlin, 23. Aug. (H. T. B. Amtlich.) Erneute englische Angriffe nordwestlich von Bapaume, bei Albert und südlich der Somme. Unsere Gegenangriffe sind im Gange. Heftige Feuerkämpfe zwischen Ailette und Aisne.

Großes Hauptquartier, 24. August. (H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und von Bochn. Der Engländer hat seine Angriffe nach Norden bis südlich Arras, nach Süden über die Somme hinaus bis Chaules ausgedehnt. Die Armeen der Generale von Below und von der Marwitz brachen den Ansturm des an Zahl überlegenen Feindes.

Stärkster Artilleriekampf von Arras bis Chaules leitete mit Tagesanbruch die Schlacht ein. Dem beiderseits von Bonelles vordringenden Gegner wichen unsere Vortruppen befehlsgemäß auf Croisilles-St. Veger kämpfend aus. Nordwestlich von Bapaume nahmen wir den Kampf in der Linie St. Veger-Albiel-Le Grand-Miramont an. An ihr brachen die Frühangriffe des Feindes zusammen. Am Nachmittag erneuter Ansturm gewann in Richtung Mory Boden. Preussische Regimenter, aus nordöstlicher Richtung zum Gegenangriff angeleitet, warfen den über Mory vorgedrungenen Feind wieder zurück. Die in Richtung Bapaume geführten feindlichen Angriffe drängten unsere Linien auf Behagnies-Pys zurück; hier brachten örtliche Reserven den Feind zum Stehen und schlugen am Abend noch mehrfach wiederholte harte Angriffe ab.

Beiderseits von Miramont zerschellte viermal wiederholter Ansturm vor unseren Linien. Bismarckmeister Vaurmeister der 2. Batterie, Reserve-Feldartillerie-Regiment 21, vernichtete hier mit einem Geschütz allein 6 Panzerwagen des Gegners. Östlich von Hamel folgte der Feind auf dem östlichen Anreifer Fuß. Seine Angriffe aus Albert heraus brachen östlich der Stadt zusammen. Zur Gewinnung des Anschlusses bei Pys setzten wir unsere Linie von Miramont bis östlich Albert von der Ancre ab. Südlich der Somme schlugen preussische Truppen, die schon am 9. August dort den englischen Durchbruch

verhinderten, auch gestern den gegen Cappy-Foucaucourt-Bermandovillers gerichteten englischen Angriff westlich dieser Linie zurück. Beiderseits der Aisne, an der Dife und Ailette kleinere Infanteriegefechte. Zwischen Ailette und Aisne legte der Feind seine Angriffe fort. Am Vormittag wurden Teilangriffe abgewiesen. Am Abend brach der Feind nach hartem Trommelfeuer zu großem einseitigen Angriff vor; er ist völlig gescheitert. Im Gegenangriff waren wir den vorübergehend auf Crecy an Mont bei Juvigny und Chavigny vorgedrungenen Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück. Vereinstellungen und Kolonnen der Gegner wurden in den Schuchten von Bazaponin mit besonderem Erfolg von unseren Schlachtstücken angegriffen.

Leutnant Udet errang seinen 59. und 60. Luftsieg. In den letzten Tagen errang Leutnant Pannmann seinen 25. und 26. Bizefeldwebel Dörner seinen 22. und 23. Oberleutnant Aufhäuser seinen 22. Oberleutnant Greim und Leutnant Büchner ihren 20. Luftsieg.

Abendbericht

Berlin, 24. Aug. (H. T. B. Amtlich.) Kampf zwischen Scarpe und Somme. Englische Angriffe südlich Arras gegen Bapaume scheiterten. Südwestlich Bapaume gewann der Feind östlich Thiepval Boden. Mehrfache englische Angriffe östlich Albert bis zur Somme brachen verlustreich zusammen. Zwischen Ailette und Aisne wurden Angriffe der Franzosen abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 25. Aug. (H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Bochn. Erfolgreiche Vorfeldkämpfe südwestlich von Ypern. Beiderseits von Bailleul und nördlich des Le Bassée-Kanals schlugen wir feindliche Teilangriffe vor unseren Linien ab. Zwischen Arras und der Somme setzte der Engländer seine Angriffe fort. Starke, von Panzerwagen geführte Infanterie ließ am frühen Morgen zwischen Neuville und St. Veger vor. Sie brach unter schweren Verlusten vor unseren Linien zusammen. In St. Veger stehende Posten wichen befehlsgemäß auf die Kampflinien östlich des Ortes aus. Auch vor Mory scheiterten Angriffe des Feindes. Starke feindliche Kräfte stürmten mehrfach gegen unsere nach den Kämpfen des 23. August westlich Behagnies-Bapaume-Barlaucourt verlaufende Front an. Der Schwerpunkt der Angriffe unter Einfluß zahlreicher Panzerwagen war gegen Bapaume selber gerichtet. Die Angriffe brachen zusammen. Leutnant Oberhard schloß hier in den letzten Tagen acht Panzerwagen zusammen. Gegen unsere von der Ancre abgesetzten Linien drängte der Feind stark nach und brach am Nachmittag aus Courcelles und Pozieres heraus gegen Martinpuin-Bazentin vor. Preussische Truppen stießen im Gegenangriff in die Flanke des Feindes und warfen ihn über Pozieres hinaus zurück. Von östlich Albert bis zur Somme suchte der Feind in mehrfachen starken Angriffen unsere Linien zu durchstoßen. In sechsstündigem Ansturm gegen die Mitte der Kampffront führte der Feind wieder zahlreiche Panzerwagen voran. Preußen, Hessen und Württemberger schlugen den Feind zurück. Sie stießen ihm bis La Boisselle und über die Chaussee Albert-Braye hinaus nach und fügten ihm schwerste Verluste zu. Die hier nach Abschluß der Kämpfe aus der Gesamtfrent weit in den Feind hinein vorspringenden Linien wurden während der Nacht zurückverlegt. Von der Somme bis zur Dife blieb die Geschäftstätigkeit auf Artilleriefire und kleinere Infanteriekämpfe nördlich von Mory und westlich der Dife beschränkt. An der Ailette flaute die Kampfaktivität ab. Zwischen Ailette und Aisne folgten gegen Crecy-an-Mont und beiderseits von Chavigny heftigem Feuer mehrfache harte, im besonderen bei und südlich von Chavigny in dichten Wellen vorgebrachte Angriffe. Sie wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgewiesen. Kavallerie-Schützenregimenter taten sich hierbei besonders hervor.

Unsere Bombengeschwader warfen in der Nacht zum 25. auf Hafenanlagen, Bahnhöfe, militärische Anlagen und Truppenlager des Feindes des 75 000 Kilogramm Bomben.

Abendbericht

Berlin, 25. Aug. (H. T. B. Amtlich.) Schwere englische Angriffe zu beiden Seiten von Bapaume. Der mit gewaltigem Kräfteeinsatz versuchte Durchbruch des Feindes ist gescheitert.

Eigene Gegenangriffe zur Wiedergewinnung des verlorenen Bodens sind noch im Fortschreiten. Viele zerstörte Panzerwagen liegen vor und hinter unseren Linien. Starke Angriffe der Franzosen südlich der Ailette, deren Hauptkraft durch eigenen erfolgreichen Angriff gebrochen wurde.

*

Haag, 23. Aug. „Ich kann mich der Anziehungskraft der ungeheuren Leistungen Deutschlands nicht entziehen“, so schreibt der Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatts“ vom 7. August, Abendausgabe, nach einer Reise in die Krime und die Ukraine. Wenn ich bedenke, daß deutsche Soldaten an jeder Eisenbahnbrücke, in jedem Dorf Belgiens und Nordfrankreichs, ganz Deutschlands, West-Rußlands, Südrußlands, der Krime, Kaukasiens und Finlands Wache stehen, daß deutsche Offiziere und lange nicht immer erfahrene Stabsoffiziere — die unglaublich schwere Aufgabe leisten, die sonst zahlreiche Gouverneure, Bürgermeister, Richter und Polizeibeamte im Frieden mit guter Sachausbildung in aller Ruhe ausführen. Diese deutschen Offiziere arbeiten außerdem unter hundertmal schwierigeren Umständen in Gebieten, wo Regierungssysteme umgeworfen worden sind, wo Revolutionen getobt haben und wo es noch wie in einem Herdenschmelzofen brodelt. Man komme nur einmal in einen kleinen Kreisort der Süd-Krime auf die deutsche Kommandantur und sehe das Büro eines einfachen Leutnants. Da wird man sich wundern, welche ein Werk der Verantwortung auf solchem jungen Menschen lastet. Er muß Fabriken wieder in Betrieb setzen, Löhne bestimmen, gestohlenes Eigentum zurückbesorgen, Handelsverbindungen mit dem Vaterland zustande bringen und dergleichen mehr. Aber er schafft es: Er bringt Ordnung und die Ruhe kehrt zurück. Und so ist es auch in der Ukraine. Es ist undenkbar, was Deutschland in so kurzer Zeit in dieser neuen Republik zustande gebracht hat. Von Kiew aus wird in gemeinsamer Arbeit mit Oesterreich der ganze Handel wieder ins Leben gerufen. Das Kohlenbecken von Charlot ist unter deutscher Leitung wieder in Betrieb gesetzt worden. Viele Fabriken arbeiten von neuem. Was durch deutsche Energie in dem nahen Osten überhaupt geleistet werden kann, hat sie dank all den jungen willensstarken Offizieren und Zivilbeamten in wenigen Monaten bereits zustande gebracht. Kein Volk der Erde hat soviel Recht darauf wie Deutschland, auf seine eigene Kraft stolz zu sein.

Berlin, 25. Aug. (W. B.) Bei günstigem Wetter konnten unsere Luftstreitkräfte am 21., 22. und 23. August im Kampfe gegen Luft- und Erdziele die Truppe auf der Erde wirkungsvoll unterstützen. Ein Kraftwagengehoß vernichtete sieben, eine Jagdstaffel zwei feindliche Panzerwagen. Unsere Bombengeschwader griffen militärische Ziele vor den Hauptfronten mit mehr als 180 Tonnen Sprengstoff an. Brände entstanden u. a. auf dem Bahnhof von Arras, in Compiègne, Les Dales, Avesnes-le-Comte, Pierrefonds, Tracy-le-Mont, in Bahnhof und Stadt Vic sowie in den Flughäfen von Odey und Luneville. Auf dem Bahnhof von Crevecoeur folgte einer heftigen Explosion ein Brand. Der Bahnhof von Villers-Cotterets wurde von zahlreichen Bomben großen Kalibers aufs schwerste beschädigt. In erbitterten Luftkämpfen verlor der Gegner 51 Flugzeuge, davon 7 allein aus dem am 22. August gegen Karlsruhe angeführten Geschwader. Unsere eigenen Verluste betrugen 14 Flugzeuge. Leutnant Udet errang am 22. seinen 57. und 58., am 23. seinen 59. und 60. Luftsieg.

Genf, 24. Aug. Die Pariser Militärkritiker vertraten am Mittwoch die Ansicht, daß es noch Abstrich sei, durch ununterbrochene Angriffe den Feind zur Räumung von Frankreich zu veranlassen. Ein Durchbruch sei zwar das schönste Ziel der Offensive, wie die Dinge aber liegen, sei auch jeder andere Weg zu begrüßen, der zur Befreiung des Gegners führe.

Zürich, 24. Aug. In einer Betrachtung der militärischen Lage schreibt der Berichterstatter der „Basler Nachrichten“, Oberst Egli, u. a.: Man

kann an zahlreichen Stellen der ganzen Front von Ypern bis Reims ein langsames Zurückweichen der deutschen Truppen feststellen, aber nirgends läßt sich sagen, daß die Deutschen geschlagen sind. Am 18. August haben sie eine Schlappe durch die Ueberraschung zwischen Yper und Somme erlitten. Damals gingen sie verhältnismäßig rasch ein Stück zurück. Jetzt geben sie nur Kilometer um Kilometer nach, aber immer wieder bieten sie die Stirn, lassen da und dort die Gegner anrennen, machen Gegenstöße, dann ziehen sie sich wieder etwas zurück, und wenn dann die Angreifer wieder ihrerseits aufs neue vorgehen, laufen sie in das Feuer der Artillerie und Maschinengewehre hinein. Das ist etwas ganz anderes, als der Rückzug eines Gegners, der weichen muß. Egli sagt weiter: Selbst der sonst so zuverlässliche Harry Bidou sagt im „Journal des Débats“: „Man täte Unrecht, diese Rückzüge von vornherein als das Aufgeben des Angriffsgeistes anzusehen.“ Die Deutschen könnten kleine und große Gebiete in Feindesland aufgeben, für sie genügt es, wenn dabei die Gegner zu Schaden kommen und ihre Truppen geschont werden. Inwieweit die jetzige deutsche Kampfweise diesen Grundsätzen entspricht, wird der Verlauf der Ereignisse zeigen.

Berlin, 23. Aug. Wie dem „Berl. Lokalsatz“ aus München berichtet wird, hat der Fliegerheld Hauptmann Berthold aus Ditterswind bei Ebern in Unterfranken bei einem nach seinem 44. Luftsieg erfolgten Absturz außer einem doppelten Armbruch auch innere Verletzungen erlitten. Lebensgefahr besteht nicht.

Karlsruhe, 23. Aug. Ein heute Nacht erfolgter Angriff feindlicher Flieger auf die offenen Städte Pirmasens und Zweibrücken, bei dem eine beschränkte Anzahl Bomben abgeworfen wurde, hat einigen Sachschaden verursacht. Leider wurden in Pirmasens auch einige Personen verletzt. Ein Flugzeug wurde brennend abgeschossen.

Berlin, 25. Aug. (W. B.) Bei einem Kampf zwischen einer deutschen und einer portugiesischen und englischen Abteilung im Bezirk Duellmano, nach welchem sich die Deutschen in das Innere des Landes zurückzogen, sind, wie die Lissaboner Zeitung „Seculo“ vom 3. August berichtet, 20 portugiesische Offiziere in deutsche Gefangenschaft geraten. Die Einbuße an Gefangenen muß nach dieser verhältnismäßig beträchtlichen Anzahl gefangener Offiziere für die Engländer und Portugiesen sehr beträchtlich gewesen sein.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 23. Aug. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Ein österreichisch-ungarisches Fliegergeschwader unternahm einen erfolgreichen Bombenangriff gegen den italienischen Flugplatz Mestre. Sonst keine besonderen Ereignisse. — Albanien: Die Streitkräfte des Generalobersten v. Pflanzer-Baltin haben den Feind an mehreren Punkten auf seine ersten Linien zurückgeworfen. Gefangene und Gefisge wurden eingebracht.

Wien, 24. Aug. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschaulag. Bozen und Gries wurden in der Nacht zum 23. August von italienischen Fliegern heimgesucht. Der Feind warf über 30 Bomben ab, tötete mehrere Einwohner und beschädigte das Krankenhaus. An der Front keine größeren Kampfhandlungen. — Albanien: Streitkräfte des Generalobersten v. Pflanzer-Baltin haben am 22. August zwischen Berat und Fieri die feindlichen Linien durchstochen und ihren Angriff bis an die Höhe südlich von Rupari

vorgetragen. Gleichzeitig brachen wir nordwestlich von Berat in die italienischen Stellungen ein. Gekämpft wurden die Erfolge bei Berat erweitert und heftige Gegenangriffe abgeklungen. Auch in Gebirgslande von Siloves gewonnen. Unsere braven Truppen Ramm. Unsere Flieger bombadierten mit Erfolg die Fluganlagen von Valoni.

Wien, 25. Aug. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Albanien. Unsere Angriffe schreiten erfolgreich vorwärts. Nach erbittertem Kampfe haben wir südlich von Fieri die italienischen Brückenkopfstellungen gefallen. Unsere Truppen haben in der Verfolgung den Feind in die Ebene überzogen. Auch bei Berat und Siloves-Gebirge erzielen wir weitere Fortschritte. Die Bombenangriffe unserer Flieger auf Valoni wurden fortgesetzt.

Wien, 25. Aug. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Die Truppen des Generalobersten v. Pflanzer-Baltin haben Berat und Fieri genommen.

Ereignisse zur See.

Berlin, 23. Aug. (W. B. Amtlich.) Im Monat Juli sind insgesamt 550 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsraumes vernichtet worden. Ihnen zur Verfügung stehende Handelschiffe sind somit allein durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um rund 18 800 000 Bruttoregistertonnen vermindert worden. Davon sind rund 11 600 000 Bruttoregistertonnen Verluste der englischen Handelsflotte. Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Juni außer den seinerzeit bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienst unserer Gegner fahrenden Handelsflotte noch weitere Schiffe von zusammen etwa 28 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Berlin, 23. Aug. (W. B. Amtlich.) In der Nacht vom 22. zum 23. haben leichte Streitkräfte der Marinekorps feindliche Seestreitkräfte auf der Kirchen-Reede angegriffen. Gegen drei feindliche Torpedoboote wurden Torpedotreffer erzielt. Zwei der Fahrzeuge sind gesunken. Trotz scharfer Gegenwirkung sind unsere Streitkräfte vollständig und ohne Verluste wieder entkommen.

Berlin, 24. Aug. (W. B. Amtlich.) Nahe Ostküste Englands versenkten unsere U-Boote außer mehreren kleinen Fahrzeugen 4 Dampfer teils aus Geleitzügen heraus, insgesamt 15 000 Bruttoregistertonnen.

Berlin, 25. Aug. (W. B. Amtlich.) Im östlichen und mittleren Mittelmeer versenkten unsere U-Boote etwa 17 000 Br. Schiffsraum, darunter drei größere beladene Tankdampfer.

Bern, 23. Aug. (W. B.) Der „New York Herald“ läßt sich aus einem Golf-Hafen berichten: Laut einer hier eingegangenen Privatmeldung wurde der englische Dampfer „Atlantian“ versenkt und versenkt. Verluste sind, wie Bericht zufolge, nicht entstanden. Datum und Ort der Versenkung werden nicht angegeben. Das Schiff war mit Munition beladen. Die „Atlantian“ hatte eine Besatzung von 65 Offizieren und Mannschaften und ging am 28. Mai von Europa ab. Ob das Schiff auf dieser Reise versenkt wurde, ist nicht bekannt. „Atlantian“ gehörte zur Leyland-Linie, war ein Schiff von 9300 Bruttoregistertonnen und ist im Jahre 1899 gebaut worden. Die eingegangenen Telegramme, welche die Versenkung melden, enthalten keine Einzelheiten.

Der goldene Käfig.

Roman von Julius Keller.

80]

(Nachdruck verboten.)

Als Stange das Vestibul des Schlosses betrat, kam ihm Ludwig Volten gerade entgegen. „Schon wieder ausgewiesen?“ fragte dieser nicht eben freundlich. „Ich erwarte dich mit Ungeduld, da ich selbst einen nötigen Ausgang machen muß, und der Baron gerade jetzt nicht allein bleiben darf. Begib dich also sofort hinaus zu ihm und verlasse ihn nicht.“

„Wann werden Sie zurückkommen, gnädiger Herr?“

„Frühestens in zwei Stunden“, antwortete Volten, indem er weiter ging.

„Das trifft sich günstig“, sprach Gottfried für sich, während er die Treppe hinaufstieg, „ich werde sogleich meinem Ziele zusteuern, die Zeit drängt!“

Er begab sich sofort in das Zimmer des Barons. Als er es betrat, sprang Reinhard mit einer Gebärde des Schreckens und Aufschreues auf.

„Schon wieder Sie!“ rief er mit unendlichem Widerwillen. „Muß denn immer jemand bei mir sein? Soll ich denn gar nicht mehr allein bleiben? Vor wenigen Minuten erst hat mich der eine Kerkermeister verlassen — und schon ist der andere da! — Gehen Sie — ich will allein sein!“

„Herr Baron, — bitte, hören Sie mich erst an, ehe Sie mich fortjagen“, begann Gottfried in so veränderlichem Ton und in so

gütiger, milder Weise, daß Reinhard ihn betreten, überrascht ansah. „Ich komme, um Ihnen vielerlei mitzuteilen.“ Die angenommene Miene der Beredsamkeit und List war ganz aus seinem Antlitz gewichen. „Sie haben bisher in mir einen Quälgeist, einen Ihrer Reiziger, einen Helfershelfer jenes Herrn Ludwig Volten gesehen und mich unbedingt für einen Schurken gehalten. Das ist sehr natürlich und erklärlich, aber ich bin nicht der, für den Sie mich halten mußten, ich bin ein Feind Ihres Quälgeistes und meine Sympathien gehören Ihnen. Ich bin der beste, aufrichtigste Freund Ihrer Frau und handle mit ihr im Einverständnis.“

„Sie sind — Sie wären ... Mann! Bringen Sie mich nicht völlig um meinen Verstand! Sie sprechen von meiner Frau? Wo ist Martha? O, sagen Sie es mir, ich beschwöre Sie — geben Sie mir Nachricht von ihr — von ihr und meinem Kinde!“

In fränkischer Erregung hatte Reinhard seine Hände auf Gottfrieds Schulter gelegt und starrte den tief Bewegten mit weit geöffneten Augen an.

„Ich bin kein Diener, wie Sie glauben“, sprach jener dann weiter, „ich nahm diese Stellung nur an zu Ihrem Besten!“

„O, wenn Sie mein Bestes wollen“, rief der Baron leidenschaftlich, „dann machen Sie mich frei! Schaffen Sie mir eine Gelegenheit, zu entfliehen — ich will arm — ärmer als der ärmste Bettler das Schloß verlassen — nur frei — frei will ich sein!“

Er umklammerte die Hände Gottfrieds und warf sich vor demselben in die Knie nieder.

„Ermannen Sie sich“, tröstete ihn Stange, „wir müssen ruhig miteinander sprechen. Zuerst muß ich wissen, ob und welche Schuld auf Ihrem Haupte lastet.“

„O, so lassen Sie mich Ihnen diese entbullen“, rief Reinhard außer sich vor Erregung. „Ich preise mich glücklich, einen Menschen gefunden zu haben, demgegenüber ich mich von der Last befreien kann! Mag dann mit mir geschehen, was wolle — mag Volten mich anklagen — dieses Leben kann ich ferner nicht mehr ertragen, — wenigstens will ich mein Gewissen befreien und ferneres Unrecht verhüten!“

„Wenn Sie Marthas Freund sind“, fuhr er dann fort, nachdem er erst schwer Atem geholt hatte, „werden Sie wissen, daß ich jene und die Heimat verließ, um drüben in der neuen Welt mein Glück zu versuchen, und daß ich diesen Zweck leider gar nicht zu erreichen vermochte ... Wie ein Fluch schwebte es über allem, was ich begann — dennoch hatte ich mich vor dem Schlimmsten bewahrt — ich war ein ehrlicher Mann geblieben ... Ich muß kurz sein — denn — mir fehlen die Kräfte, um alles so ausführlich zu erzählen, auch könnte er kommen — und dann — weiter! — weiter! Es war der furchtbarste, verhängnisvollste Tag meines Lebens, an welchem ich Ludwig Volten kennen lernte. Ich besaß mich in Chicago in der verzweifeltsten Lage.“

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 22. Aug. (B. B.) Die „Aöln. Zig.“ vom 22. August meldet aus Madrid vom 11. Juli folgende verspätete Nachricht ihres eigenen Berichters: Im Verein der Kaufmännischen Anstaltgeber hat der Minister der öffentlichen Arbeiten seinen Vortrag gehalten, in dem er auf die amerikanische Gefahr hinwies. Die Vereinigten Staaten von Amerika durchhöberten in ihrer Macht, die Herrschaft über die ganze Weltwirtschaft an sich zu reißen, mit Eroberungsabsichten alle Zweige des spanischen Handels und des spanischen Gewerbestandes. Wollte Spanien in diesem ihm aufzuzuwengenen Kampfe nicht unterliegen, so müsse es mit allen Mitteln die Bildung seines Reichthums fördern.

Berlin, 23. Aug. Ueber die Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien sind von Reuter der letzten Zeit wiederholt unsutreffende Meldungen verbreitet worden. Wir wollen demgegenüber folgenden Sachstand feststellen:

Der spanische Botschafter hat vor einigen Tagen eine Inkultation seiner Regierung erhalten, die mündlich unter Hinterlassung eines Aide-Memoires Auswärtigen Amt mitgeteilt hat. Die spanische Regierung betont darin ihren festen Willen zur Neutralität, bringt aber gleichzeitig zum Ausdruck, daß die Verletzung spanischer Ton

(Hilf.) Diese durch deutsche U-Boote einen Umfang
 Bruttowert hätte die Aufzeichnung spricht von 20 Prozent),
 inde aus dem das spanische Wirtschaftsleben ernstlich gefährdet,
 worden. Aus diesem Grund könne die spanische Regierung diesen
 Schiffsrücknahmen die Dinge nicht mehr milig zusehen, sondern sie
 sich durch die Notlage des Landes gezwungen,
 ab den jetzt ab den Ertrag weiterer versenkter
 euen von durch entsprechenden deutschen
 11 600 Schiffsraum für die Dauer des Krieges ins Auge
 fassen. Unsere Regierung hat der spanischen Regie-
 rung zu verstehen gegeben, welche ersten Be-
 stellungen einer derartigen Behandlung der Frage ent-
 stehen, und hat der Erwartung Ausdruck gegeben,
 im Dienst die in Aussicht genommenen Verhandlungen über
 noch weitere Zeit, um die Schwierigkeiten des spanischen Handels
 Bruttowert innerhalb des Sperrgebiets tunlichst zu beschränken.
 Bruttowert während sei eine Ausnahmebehandlung des U-Boot-
 eingebracht

zu Gunsten einer Nacht nicht möglich. Wegen der
Sachen, die durch den U-Bootkrieg Neutralen zugefügt
würden, könnten wir auf diese im Rahmen der gesamten
Einführung erforderliche und wirksame Bekämpfung
einer Feinde nicht verzichten. Wir hätten keinen
Wahl, da die spanische Regierung, die in ihrer
Erklärung ihren Neutralitätswillen bekundet habe,
Neutralität auch tatsächlich aufrecht
halten werde.

Moskau, 23. Aug. (23. B.) Meldung der
 Petersburger Telegraphen-Agentur: Die Zeitung
 „Wesnik“ schreibt: Die Reise unseres Gefandten
 nach Moskau rief infolge der gleich-
 zeitigen Abreise des deutschen diplomatischen Ver-
 ters nach Pestau die verschiedensten Beurthei-
 lungen hervor, die jedoch mit der tatsächlichen Sach-
 lage nicht übereinstimmen. Ueber seine Herreise
 hat Joffe in einem Gespräch unseren Mitarbeitern
 folgendes mitgeteilt:

Alle Verträge in Bezug auf die Zuspitzung un-
ter Beziehungen zu Deutschland sind vollkommen
abgelehnt. Deutschland will und wird nicht mit
sich brechen. Augenblicklich sind die Gesellschafts-
Regierungskreise Deutschlands mehr denn je
in der Nothwendigkeit der Erhaltung und Stär-
kung des Friedens mit Rußland überzeugt. Es
hängen dies die Interessen Deutschlands. Keine
Zukunft und die der russischen ökonomischen Dele-
gationen in Berlin (der Genossen Larin, Sokolnik-
ow und Krassin) und auch die unseres General-
Konsuls in Berlin, Menschinsky, ist bedingt durch
die Beendigung der Verhandlungen.
In Berlin zwecks Verwirklichung der ökonomi-
schen Bedingungen des Breiter Friedens geführt
werden. Es war notwendig, einen ausführlichen
Vertrag über diese Verhandlungen dem Rat der
Vollkommenskommission vorzulegen, um weitere Verhand-
lungsregeln und die endgültige Sanction zu
erhalten. Die Verhandlungen zeigten ein voll-
kommen befriedigendes Ergebnis. Es
bestehen durchaus keine Hindernisse zur weiteren
Entwicklung der Handels- und der ökonomischen
Beziehungen zwischen den beiden Reichen, die den
unendlichen Krieg beendet haben und miteinander
zu Frieden zu leben wünschen. Wegen unausschieß-
licher Angelegenheiten in Berlin reisen ich und
Menschinsky schon nach einigen Stunden wieder
ab."

Der Glaube an den Sieg.

„Heimatsarmee“ ist ein Ehrentitel, dessen sich die Bevölkerung hinter der Front würdig erheben soll. Die Bewunderung für die Taten an der Front sollte nicht nur in Worten, sie sollte sich ebenso sehr, ja noch mehr in Taten zeigen. Taten aber sind nicht nur die Arbeit und der tätige Liebesdienst an den Kämpfern, Taten sind auch die Ueberzeugungen, die in Worten werden und die Stimmung beeinflussen. Das wird leider in der deutschen Heimat von vielen noch allzu sehr verkannt. Sie denkt der kritische Deutsche, wenn er seinem lieben Nächsten etwas ins Ohr raunt oder sonst im Kämmerlein oder auf der Straße sich über die Lage ausläßt, das bliebe „unter ihnen“, diene nur der lauterem Wahrheit und sei nichts als der Ausdruck aufrichter Begegnung und starken persönlichen Urteils. Weit gefehlt! Es gibt nichts in der Welt, was nicht irgendeine eigene Wirkung auslöste. Es wirkt weiter und durch Wände, Türen und Spalten dringt der Geist von einem zum andern — die gute Stimmung wie die schlechte, die günstige Nachricht wie die ungünstige,

der Optimismus, wie der Pessimismus. Empfindlich sind alle Membranen im Kriege, die Lebendigen und die Leblosen und jeder, der die Lust mit seinen Worten in Bewegung setzt, wird mitverantwortlich an der Gesamtüberzeugung und an der Stimmung, die daraus entsteht.

Hier wird noch am meisten gekündigt. Man hält für gleichgültig, was nicht gleichgültig ist, für wertlos, was doch großen Wert hat, weil es sich zusammenballt zu großer Wirkung im Volke. Man denke nicht, daß die Stimmung nur die äußere Wahrheit widerspiegeln solle und mithin jeder so reden dürfte, wie ihm gerade ums Herz ist. Im Kriege darf er das nicht, wenn er's gut meint mit sich, seinen Lieben und seinem Lande! Denn, was ist Wahrheit? Das kleine Stückchen, das einer als Ausschnitt aus dem Weltgeschehen kennt und erfährt — soll das ein wahres Abbild der Geschehnisse sein? Soll er aus irgend etwas, was ihm bekannt geworden ist, verallgemeinernde Schlüsse ziehen dürfen? Was heute im Augenblick vielleicht wahr ist, kann längst unwahr sein, wenn es der andere weitererzählt. Und der andere erzählt es nicht in gleichem Gedankengehalt weiter, wie es ihm gesagt worden ist. In anderer Umgehung, in anderem Zusammenhang, mit irgendetwas an deren Ton oder Blick wird etwas, was zu seiner Zeit und an seinem Orte richtig war, auf einmal ganz und gar falsch. Das mag jeder sich ganz besonders dann vor Augen halten, wenn er Einzelbeobachtungen aus dem Felde oder Einzelheiten der Lebensmittelversorgung erzählt oder brieflich mittheilt. Wahrheit ist etwas viel Höheres, ist die reise Anschauung von Tatsachen unter dem Gesichtswinkel ihrer großen Zusammenhänge!

Etwas anderes ist es, wenn es sich um die politische Wahrheit im Kriege handelt. Denn politisch wahr ist nur selten das, was wahr scheint. Politisch wahr ist, was ein Volk will und glaubt. Der Wille schafft Wege und der Glaube kann Berge versetzen, das wissen wir seit alters her. In dieser Hinsicht müssen wir die Engländer und die Franzosen bewundern. Recht oder unrecht, wahr oder unwahr — wenn es Englands Wohl gilt, gilt das dem Engländer gleich; der Franzose aber glaubt an seine Sendung unerschütterlich, mag auch sein Mannervolk in diesem Kriege zugrunde gehen, durch Niederlagen hindurch hält er seinen politischen Plan aufrecht. Das ist es, was ihnen so unerhörte Widerstandskraft gibt trotz ihres Unterliegens mit den Waffen — und weil uns dieser feste politische Wille, diese Bestüberzeugung von Deutschlands Sendung noch nicht hinreichend in Fleisch und Blut übergegangen ist, darum allein glauben die Feinde uns noch klein zu kriegen und mit uns politisch umspringen zu können, wie es ihnen beliebt. Man täuscht sich, wenn man meint, die Stimmung und der Glaube im Kriege müßten unbedingt abhängig von dem äußeren Geschehen sein, nein, sie selber sind es, die das äußere Geschehen beeinflussen, die es sogar meistern können! Wer an sich glaubt, der siegt leichter, als wer zweifelt; wer von seiner Kraft und seiner Gerechtigkeit überzeugt ist, überzeugt auch andere; wer etwas in guter Stimmung und zuversichtlich anpackt, hat es schon halb erreicht und gewonnen! Deshalb ist es schon ungeheuer viel wert, wenn in der Heimat Mut und Kraft ungebrochen sind, sie helfen den Krieg gewinnen wie jeder Kämpfer draußen und der feste Glaube und die vertrauensvolle Stimmung sind der halbe Sieg. Wir, die wir so viele Schlachten gewonnen, haben es wahrhaftig nicht schwer, auch den letzten Weg noch mit jener Zuversicht zurückzulegen, die den Sieg des ganzen Krieges erzwingt!

Von zuständiger Seite ist jüngst wieder betont worden, wie eng die Stimmung vor dem Feinde mit der in der Heimat verbunden ist, wie jene ihre Kraft und Nahrung zieht aus der Stimmung in der Heimat. Das deutsche Volk hat darin engere Zusammenhänge als manches andere; die Familienbände sind fester, die Liebe zu Frau und Kind, zu Haus und Hof ist dem Deutschen seit alter Zeit ein unverlierbares Gut. Wie sollen da die Väter, Söhne und Brüder im Felde das Schwere ertragen, wenn ihnen heimtückische Briefe aus der Heimat in die Hände kommen, wie sollen sie das Schicksal zwingen, wenn die von ihnen so sicher Geschätzten in der Heimat vergangen?

Und wer das weiß, wie viel schwerer noch geschriebene Wort wirken als gesprochene, der wird eine Lehre daraus ziehen, in seinen Briefen ins Feld stark und gerecht, verständig und liebevoll zu sein. Das heißt nicht etwa, unwahr zu sein — aber es heißt Wirkungen abmessen und Liebe im Herzen hegen — und schließlich ist das, was in der Heimat zu tragen ist, doch noch leicht auszuhalten gegenüber den Erlebnissen des einzelnen an der Schlachtfront.

Erkenne darin jeder seinen Wert! Auch der geringste im Volk hat heute eine Macht zum Guten und zum Bösen, die größer ist, als er ahnt und größer ist als in normalen Friedenszeiten. Wäge deshalb jeder doppelt, was er spricht und tut. Denke er daran, durch wieviel riesengroße Gefahren Deutschland in diesem

Kriege glücklich hindurchgegangen ist, die ersteren waren als das Stück, das noch vor uns liegt — immer ist der Sieg noch auf unserer Seite gewesen. Gute Worte und gute Gedanken, Einsicht und Vernunft wirken nicht bloß beruhigend, sie wirken auch tätig aufbauend und lassen uns das sicher erreichen, was wir erhoffen. Es ist die schönste und vornehmste Pflicht der Heimatarmee, für Deutschlands Sieg und Segen zu kämpfen durch gerechte Beurteilung der Gegebenheiten, durch den unbeirrten Glauben an den Sieg und durch Stärkung der günstigen Lage mit Wort und Gesinnung. Ungünstiges wird dadurch am wirksamsten überwunden. Denn es handelt sich um die innerste Kraft eines Volkes, die in dieser Weltkatastrophe den Weg zum Licht zu finden hat!

Schloß Wilhelmshöhe, 23. Aug. (W. B.) Das Oberhofmarschallamt gibt folgendes Bulletin aus: Die seit Jahren bestehenden Herzschmerzen der Kaiserin haben infolge von Ueberanstrengungen in letzter Zeit zu einer vorübergehenden Verschlimmerung geführt. Ihre Majestät müssen zurzeit völlige Ruhe halten. Das Befinden hat sich aber bereits gebessert, so daß zu hoffen ist, daß bei weiterer Schonung der frühere Gesundheitszustand wiederhergestellt werden wird.

Berlin, 23. Aug. Die finische Abordnung, die die Thronfrage erledigen soll, ist heute in Berlin eingetroffen.

Amsterdam, 23. Aug. (B. B.) Wie ein hiefiges Blatt von gut unterrichteter Seite aus dem Haag erfährt, hatte die Viehzählung in Holland außerordentlich günstige Ergebnisse, so daß jetzt eine Erhöhung der Fleischrationierung von 1 auf 2 Unzen wöchentlich erwogen wird.

Vermischte Nachrichten.

* Rüdesheim, 26. Aug. Der Schütze Phil. Edelhauser erhielt für bewiesene Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz das eiserne Kreuz 2. Klasse.

K.-A. Hildesheim, 26. Aug. Mit Rücksicht auf die unzugängliche Kartoffelbelieferung werden im Rheingaukreise in der ersten fleischlosen Woche als Ersatz für das ausfallende Fleisch 75 Gramm Mehl auf den Kopf der Fleischverorgungsberechtigten Bevölkerung ausgegeben werden.

K.-A. Rüdelsheim, 26. Aug. (Betrifft Schlägen von Delfruchten.) Wie wir hören, ist es nunmehr den Bemühungen des Kreis Ausschusses gelungen, daß 3 im Kreise St. Goarshausen gelegene Wassermühlen, und zwar die Mühlen Schild und Ludwig in Riehlen und Hennemann in Rastätten auch für den Rheingaukreis zum Schlägen von Delfruchten zugelassen wurden. Das Schlägen der Delfruchte geschieht auf Grund besonderer, vom Kreis Ausschuss auszustellende Schlagscheine. Wegen Beantragung der Schlagscheine pp. wende man sich an die Bürgermeisterämter, welche über das nähere unterrichtet sind. Gleichzeitig mit den Mühlen im Kreise St. Goarshausen wurde auch die Zulassung der Delfabrik von Fauch in Dohheim beantragt. Die diesbezüglichen Erhebungen sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

K.-A. Rüdesheim, 26. Aug. Die in diesem Jahre zu erwartende reiche Bucheckernernte bietet ein wirksames Mittel die in starkem Rückgang begriffenen Fettvorräte zu ergänzen und einer Gerabsetzung der Fetttraction vorzubeugen, wenn es gelingt, die Bucheckern in großen Mengen in die öffentliche Hand zu bekommen und der Del- und Margarinebereitung zuzuführen. Es ist aber daher von größter Wichtigkeit die Bucheckernernte reiflos zu erfassen. Jeder der die Zeit dazu nur irgendwie sich abringen kann, sammle Bucheckern. Nicht nur, daß man sich einen schönen Verdienst sichern kann, da für das Kg. Bucheckern von den öffentlichen Abnahmestellen 1.65 Mk. bezahlt wird, sondern man erhält auch entweder einen Schlagschein, auf welchen hin man sich die gleiche Menge Bucheckern zu Del schlagen lassen kann, die man abgeliefert hat, oder einen Bezugsschein auf eine entsprechende Menge Del. Ohne einen solchen Schlagschein ist das Schlagen von Del aus Bucheckern verboten. Näheres ist aus der Bekanntmachung in den amtlichen Blättern zu ersehen.

* **Hüdesheim**, 26. Aug. Durch die am 29. Mai 1918 in Kraft getretene Bekanntmachung Nr. G. 700/5. 18. R. R. A. ist die Benutzung von Gummibereifungen für Kraftfahrzeuge jeder Art nur noch gestattet, wenn eine schriftliche **Benutzungs-**erlaubnis der Inspektion der Kraftfahrtruppen in Berlin erteilt ist, und zwar dürfen die Bereifungen nur an zugelassenen Wagen und nur für die Zwecke benutzt werden, für die die Wagen zugelassen sind. In der Bekanntmachung war bestimmt, daß die vor dem 29. Mai 1918 erteilten Benutzungserlaubnischeine nur noch bis zum 15. August 1918 gelten sollten. Diese Frist ist durch eine Nachtragsbekanntmachung Nr. G. 700/8. 18. R. R. A., die am 15. August 1918 in Kraft getreten ist, bis zum 15. Oktober

1918 verlängert worden, so daß die bis zum 29. Mai 1918 erteilten Erlaubnisscheine bis zum 15. Oktober 1918 gelten. Durch die Bekanntmachung vom 29. Mai 1918 ist ferner eine Anmeldung der Kraftfahrzeug Summibereifungen an die technische Abteilung der Inspektion der Kraftfahrtruppen, Gruppe Beschlagnahme, Berlin W 8, Krausenstraße 67/68, bis zum 20. Juni 1918 vorgeschrieben. Die Zahl der eingegangenen Anmeldungen gibt Veranlassung, an eine baldige und vollständige Einreichung der vorgeschriebenen Meldungen zwecks Vermeidung strafrechtlicher Verfolgung zu erinnern. Die Innehaltung der gegebenen Vorschriften wird demnach einer eingehenden Nachprüfung unterzogen werden.

* **Rüdesheim, 26. Aug.** (Die neunte Kriegsanleihe.) Die Vorbereitungen zur neunten Kriegsanleihe sind in vollem Gang. In Berlin wird diesmal auch zum erstenmale die Protokarte in den Dienst der Werbung für die Anleihe gestellt werden. Wie mitgeteilt wird, trägt die Protokarte der 39. Woche (23. bis 29. September) auf der Rückseite die Aufschrift: „Tut Eure Pflicht, zeichnet die neunte Kriegsanleihe!“

Aus dem Rheingau, 24. Aug. Die Hunds-

tage machen vor ihrem Scheiden ihrem Namen noch einmal alle Ehre. Gestern hatten wir den heißesten Sommertag zu verzeichnen. Es ist somit alle Aussicht vorhanden, daß der Wein zur guten Reife kommt, zumal die Reben gesund, die Trauben nahezu ausgewachsen und in vielen Lagen bereits weiche Beeren gefunden wurden. Jetzt zweifelt man auch nicht mehr daran, daß es ebensoviel Wein, vielleicht auch etwas mehr gibt, als im vorigen Jahr, zumal die Krankheiten nur sehr vereinzelt auftreten, und nur wenig Wurm vorhanden ist. Die Arbeiten am Stod sind beendet, nur viel Boden ist noch zu bauen und zu rühren, es wird unmöglich sein, mit all diesen Arbeiten zurecht zu kommen. Im Geschäft ist es ruhig, der Handel rechnet schon mehr mit der neuen Ernte, und sucht schon jetzt durch Vorkauf etwas Trauben zu sichern.

Aus der Pfalz, 23. Aug. Gestern Nachmittag wurde in Rabenbach, im Alsenzthal, eine schwere Bluttat verübt. Der Bauer und Gastwirt Steller hat die 19 Jahre alte Katharina Ruch auf dem Weg zum Bahnhof erschossen und sich dann im Walde, wohin er von der Gendarmerie verfolgt wurde, durch einen Revolverschuß getötet. Steller

stellte dem Mädchen nach und verlangte von ihm, es solle ihn heiraten, was das Mädchen energig verweigerte. Als nun das Mädchen sich gestern Bahn begeben wollte, um nach Kreuznach zu fahren, wo es seine neue Stelle, antreten wollte, trat Steller mit der Frage entgegen: „Hältst Du Dein Versprechen?“ Auf die Antwort „Nein“ brachte ein Schuß, der das Mädchen in den Leib traf, ein zweiter Schuß ging durch die Brust. Das unglückliche Opfer stürzte tot zusammen.

Obernburg a. M., 21. Aug. Das erste Textilwerk zur Herstellung des Rohstoffes für unsere Kleiderstoffe wird für Süddeutschland in den benachbarten Gemarlungen Elsenfeld und Erlangen errichtet werden. Gegenwärtig finden bereits Anlagen auf Wasser für die Fabrikanlagen statt. dem Werke, das zunächst Bayern mit den Stoffen für seine Stoffverlorgung versehen soll, werden zunächst 800 bis 1000 Arbeiter beschäftigt werden. Später, wenn die weiteren Fabrikationen wie Spinnereien angegliedert werden, dürften etwa 800 bis 8000 Arbeiter hier beschäftigt werden.

Verantwortlicher Redakteur: R. Meier.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute Mittag, um 12 Uhr mein lieber Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

Herr Michael Flach
Metzgermeister

nach schwerem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente im beinahe vollendetem 80. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdesheim a. Rh., Bingen a. Rh., Newark (Amerika), im Felde und in Gefangenschaft, den 24. August 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. August, nachmittags 5 Uhr, das Seelenamt Mittwoch früh um 7 Uhr statt.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unseren einzigen, lieben, guten Sohn, Enkel und Neffe

Willi Magnus

im jugendlichen Alter von 17 1/2 Jahr im Festungslazarett Mainz am Samstag früh 5 1/2 Uhr, plötzlich infolge einer Herzlähmung zu sich in die Ewigkeit abzurufen, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit tief betrübt anzeigen.

In tiefer Trauer.

Josef Magnus u. Frau.

Rüdesheim a. Rh., den 26. August 1918.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. August, nachmittags 5 Uhr, vom Hause Friedrichstrasse 6 aus statt. Das Seelenamt wird am Donnerstag früh 6 Uhr gehalten.

Möbiliar-Versteigerung

Donnerstag, den 29. August
vormittags 9 1/2 und nachmittags
Uhr beginnend, läßt Herr Julius Esch
schied in der Behausung

Kirchstraße 7 zu Rüdesheim a. Rh.
nachverzeichnete sehr gut erhaltene
biliargegenstände öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung versteigern, als:

1 sehr schöne Pittsch pine Zimmereinrichtung
best. aus 2 Büffets, 2 = Gewehrklappen
Diplomaten-Schreibtisch, Sessel, 3 Stühle
Tisch, Spieltisch und Geweihlüster, 1
Schrank-Umbau m. seitlichen Truhen
1 Eichen-Diplomaten-Schreibtisch m. Stuhl
1 Eichen-Umbau mit Sofa, Eichen-
Stühle, Bauern- und Nipptische, Stühle
Ecksofa m. 4 Sessel m. Plüschbezug, 2
Sofa, Auszieh-, Spiel-, Servier-,
Blumen- u. Nipptische, Staffeleien,
säulen, Sofa mit Plüschbezug, 2
Betten, Waschkommoden, Nachttische,
tuch- u. Kleiderständler, Konsolen, Sch
essel, Stühle, Tische, gr. Goldspiegel
Trümo, Spiegel in versch. Größen, Bild
Nipp- und Aufstellachen, Gebrauchsg
stände, Gaslüster, worunter 1 K
Lüster, Stehlampen, gr. Arminster-L
(zirka 4.00x5.25 Mtr.), 1 Herrenst
sowie sonstiges Mobiliar u. Hausgerä

Wilhelm Helfrich, Wiesbaden

Auktionator und beeidigter Tagator
Telefon 2941 — Schwalbacherstraße Nr. 2

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Bleichstr. 2a.

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.
Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 230.

Rasche, Dentist.

Gelernte
Küfer
Kellerarbeiter
Packerinnen

finden dauernd lohnende
Arbeit in der
August Kenter'sche
Weinkellerei
Rüdesheim i. Rhg.

Verloren
kleines Lederfäcken
mit mehreren Schlüsseln,
über Rheinstraße—Burg-
straße—Oberstr. Wieder-
bringer erhält gute Be-
lohnung. Abzugeb. Ober-
straße 3.
Heft- und Tafeln
Schulbücher
A. Meier.

Taschen
Radiometer
: Taschen-
Federhalter
Brieföffner
: empfiehlt
A. Meier
Rüdesheim